

# D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe 3|2022



DEUTSCHER  
IMKERTAG  
HAMBURG



DEUTSCHER  
IMKERBUND E.V.



## TITELTHEMA

Hansestadt Hamburg  
ist das Tor zur Welt –  
und zum Deutschen  
Imkertag.

S. 14

## Faktencheck

Wildbiene  
vs.  
Honigbiene

S. 22

## Beilage

Umfangreicher  
D.I.B.-Jahresbericht  
ist erschienen und  
liegt dieser  
Ausgabe bei

# Naturschützer. Entdecker. Superheld.

Zu den Guten gehören. Neue Welten erkunden.  
Gegen eine Überzahl bestehen.



Jetzt Mitglied werden.  
Weil Bienen uns brauchen.

Mehr Infos:  
[weil-bienen-uns-brauchen.de](http://weil-bienen-uns-brauchen.de)



DEUTSCHER  
IMKERBUND E.V.



### Aus dem Präsidium

Umbau in der Landwirtschaft  
**D.I.B. bringt sich aktiv im NAP Forum ein und berät die Politik.....8**

EU-Kommission informierte über die  
**Entwicklung der Imkerei Mehr Bienen, aber weniger Honig.....10**

Mehr Service für Imkereien  
**Gewährverschlüsse sind jetzt online bestellbar.....12**

Imkertag in Hamburg  
**Zwischen Online-Plattform und imkerlichem Stelldichein.....14**

Verfasst vom Deutschen Imkertag  
**Hamburger Erklärung.....20**

Zeidler-Verleihung  
**Höchste Ehre für Hans Totzek.....21**

Faktencheck  
**Wildbienenvs.Honigbienen .22**

### In eigener Sache

D.I.B.-Jahresbericht erschienen  
**Umfangreiche Daten- und Textsammlung.....6**

### Autoren dieser Ausgabe:

Siggi Schneider  
 Edda Gebel (ed)  
 Wir bedanken uns herzlich für die tolle Mitarbeit und Hilfe.

### Impressum

**Herausgeber**  
 Deutscher Imkerbund e.V.  
 Villiper Hauptstraße 3, 53343 Wachtberg  
 deutscherimkerbund.de

**Redaktion**  
 Daniel Herrmann (V.i.S.d.P.)  
 presse@imkerbund.de

**Druck**  
 Druckerei Eberwein OHG  
 Auf dem Kummgraben 10  
 53343 Wachtberg

# INHALT

### Berichte zur Imkerei

Flächenvergabe unter Auflagen  
**Naturverträglich verpachten und Bienen schützen.....7**

Obstanbau 2022  
**Apfel und Erdbeeren sind Trumpf.....9**

Gourmet-Restaurant für frühe Wildbienen  
**Imkerverein und Grünflächenamt pflanzen tausende Blumenzwiebeln.....11**

Standkonzept hinterlässt Eindruck auf der eurobee  
**Neue Klima-Broschüre vom D.I.B. stößt bei Berufsimkereien auf reges Interesse.....13**

Grüne Woche in Berlin  
**Keinen Kaffee auf der Messe.....13**

Zuckersüßer Gewinn  
**Weihnachtliche Monchhichi-Verlosung auf Instagram....26**

Infografik  
**Imkerei in Deutschland.....27**



HAUS, DES, IMKERS

**Unsere Öffnungszeiten**

**Montag bis Donnerstag  
 8 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr**

**Freitag  
 8 bis 12 Uhr**



## Lieber Imkerinnen, liebe Imker,

mit dem Deutschen Imkertag in Hamburg hatten wir 2022 ein Großereignis auf dem Plan. Erstmals haben wir versucht, das etwas beschauliche Treffen von Imkerinnen und Imkern auf ein neues Niveau zu heben. Wer sich die Aufzeichnung der Veranstaltung auf der Internetseite [deutscher-imkertag.de](http://deutscher-imkertag.de) noch einmal anschaut, kommt womöglich zu zwei unterschiedlichen Schlussfolgerungen. An der professionellen Umsetzung kann es wenig Zweifel geben, weil Format, Rahmen und Ablauf frisch und modern wirken. Auch die Inhalte unserer exzellenten Referentinnen und Referenten haben rundum überzeugt, ich habe mich sehr über die tollen Anregungen gefreut, die ich aus Hamburg mitnehmen konnte. Und auch der imkerliche Austausch in den Pausen und am gemeinsamen Abend kam nicht zu kurz, ich

Hoher Besuch beim Deutschen Imkertag in Hamburg: Dr. Ophelia Nick vom BMEL wurde von den beiden Vize-Präsidenten Klaus Schmieder (links) und Stefan Spiegl (rechts) sowie Präsident Torsten Ellmann (Mitte) in Empfang genommen.

für meinen Teil habe viele interessante Gespräche geführt. Vor allem den Kontakt zu den anderen deutschen und europäischen Imkerverbänden konnten wir erfolgreich vertiefen. Es ist gut, dass der Deutsche Imkertag hier eine gemeinsame Basis gebildet hat.

Was aber ist die andere Schlussfolgerung aus Hamburg? Wer die leeren Sitzreihen gesehen hat, mag ins Grübeln kommen. Hat es gelohnt, die Veranstaltung in so einer großen Dimension auszurichten? Hätte es nicht vielleicht auch eine kleine Stadthalle auf dem Lande getan? Wer so kalkuliert, der übersieht, dass die Mitschnitte des Deutschen Imkertages auf YouTube Ende November 2022 mehr als 7000 mal angeklickt worden sind. Noch erfreulicher ist die Zusammensetzung der - jetzt

kommt ein Begriff aus dem Online-Marketing - Audience: Immerhin rund 20 Prozent des Publikums war jünger als 45 Jahre. Der Altersdurchschnitt vor dem Monitor war deutlich niedriger als bei vergangenen Imkertagen. Eine Merkwürdigkeit in diesem Zusammenhang: Das Forum für Schulung und Nachwuchsförderung erreichte kein (!) junges Publikum. Hier waren alle Zuschauerinnen und Zuschauer älter als 45 Jahre. Rund 85 Prozent der Streamabrufe kamen aus Deutschland, was im Umkehrschluss bedeutet, dass 15 Prozent der Klicks aus dem Ausland kam. Welcher Deutsche Imkertag ist schon jemals so deutlich im Ausland wahrgenommen worden? An der Statistik wird deutlich: Der Deutsche Imkertag in Hamburg war vielleicht auch als Folge der Corona-Pandemie schlecht besucht, gleichzeitig



aber hat er für so viel Aufmerksamkeit gesorgt wie noch nie. Selbstverständlich hätten wir gerne ohne Corona-Auflagen aus einem vollen Saal gestreamt und höhere Klickzahlen erreicht, aber wir müssen auch erstmal etablieren, dass der Deutsche Imkertag der neue „place to be“ für Imkerinnen und Imker ist. Wir haben den richtigen Weg eingeschlagen und müssen den Kurs halten. Dass wir wegen Corona auf eine Ausstellung verzichten mussten, ist ebenfalls bedauerlich, aber auch hier bin ich guten Mutes, dass wir den Imkertag 2025 wieder ohne pandemische Lage planen können.

Inhaltlich haben wir bei den imkerlichen Themen 2022 ebenfalls wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Mehrmals war ich in Brüssel für den Deutschen Imkerbund unterwegs. Bei der COPA-COGECA, dem Zusammenschluss der beiden großen landwirtschaftlichen Dachorganisationen in der Europäischen Union, gehen derzeit viele Sichtungsmeldungen zur *Vespa velutina* ein. Gut möglich, dass diese südostasiatische Hornisse unsere Imkereien in Zukunft beschäftigen werden. Seit 2016 steht sie auf der EU-Liste für unerwünschte Spezies. Was bis heute fehlt, sind ideologiefreie Bekämpfungsstrategien dieser invasiven Arten zum Schutz der einheimischen Wild- und Honigbienen. Hier muss es auch einen Austausch der Mitgliedsstaaten geben. Imkereien in Südfrankreich gehen bereits massiv gegen die *Vespa velutina* vor. Von dem dabei entstehenden Erfahrungsschatz sollten wir unbedingt profitieren. Das geht nur, wenn wir gemeinsam agieren und unsere europäischen Imkerverbände aktiv unterstützen. Für 2023 wird es weitere Gespräche und vor allem Fachkonferenzen geben.

Ein Thema, was wir daneben weiter anschieben werden, ist das Projekt „Varroa 2033“. Wir unterstützen hier die Forschung, die sich das Ziel gesetzt hat, unsere Bienen innerhalb der kommenden zehn Jahre fit zu machen gegen die Varroamilbe. Eine Mammutaufgabe, bei der wir alle auch bei Ausbildung und Betriebsweise gefordert sein werden.

In Brüssel findet gerade ein Umdenken statt. In den neuen Strategieplänen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sind Bienen nun ein integraler Bestandteil. Erstmals ist es in Italien gelungen, landwirtschaftlichen Betrieben eine Prämie zu zahlen, wenn sie Bienenvölker betreuen. Die italienische Agrarpolitik erkennt damit die essenzielle Bedeutung der Bestäuber und der Bienenzucht an. Das ist eine gute Nachricht für unsere Imkereien. Es ist wichtig, dass der Deutsche Imkerbund auf europäischer Ebene weiter daran arbeitet, dass Bienen die Achtsamkeit widerfährt, die sie brauchen.

Sehr häufig ist in den vergangenen Jahren von Nachhaltigkeit die Rede. Für die Imkereien in Europa ist dieser Begriff in keiner Weise definiert. Viele Abfüller haben die Werbewirkung von „nachhaltig produziertem Honig“ entdeckt und werben offensiv mit diesem Label. Dabei gibt es keinen Zweifel daran, dass Imkereien, die Ihren Honig regional erzeugen, bei der Nachhaltigkeit in einer ganz anderen Liga spielen. Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck muss bei der Definition von Nachhaltigkeit und dem Schutz der Ressourcen eine wichtige Rolle spielen. Honig, der auf langen Transportwegen zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern im Supermarkt gefunden hat, weist in aller Regel eine schlechte Umweltbilanz auf. Wir müssen in den kommen-

# EDITORIAL

den Monaten darauf achten, dass wir hier zu einer Definition von Nachhaltigkeit kommen, die den europäischen Imkerinnen und Imkern mit ihrem vorbildlich nachhaltigem Honig entgegenkommt.

Das sind nur ein paar wenige Punkte, die mein Präsidium und mich im vergangenen Jahr beschäftigt haben und vor allem noch beschäftigen werden. Wir beim Deutschen Imkerbund können immer nur die Vorarbeit leisten, um Ihnen und Ihren Bienen ein Feld zu bereiten. Die wahre Arbeit an den Bienen und für die Bienen passiert bei Ihnen am Bienenstock, im Verein und im Verband. Dafür kann ich mich nur herzlich bei allen bedanken, die sich engagieren. Der Deutsche Imkerbund mag einer der größten europäischen Verbände überhaupt sein. Was ihn vielmehr noch als die pure Größe auszeichnet, sind die überaus aktiven Mitglieder. Imkerinnen und Imker wissen einfach, was mit Schwarmintelligenz und Zusammenhalt erreichbar ist.

Wer sich mit der Imkerei beschäftigt, muss vor allem Demut lernen vor der fantastischen Leistung dieser kleinen Insekten. Eine gute Imkerin oder ein guter Imker greift immer nur so wenig in sein Volk ein, dass sich die Bienen so natürlich wie möglich entwickeln können. Das ist eine Lektion, die wir verinnerlicht haben und die wir immer wieder auf allen Ebenen in die Politik tragen müssen. Wenn Sie Gelegenheit dazu haben, dann ergreifen Sie diese bitte. Mein Präsidium und ich tun dies, darauf können Sie sich auch 2023 verlassen.

Ihr

Torsten Ellmann  
D.I.B.-Präsident



## D.I.B.-Jahresbericht erschienen

### Umfangreiche Daten- und Textsammlung aus 2021

Pünktlich zur Vertreterversammlung in Hamburg hat die Geschäftsstelle ihren ausführlichen Jahresbericht für das Jahr 2021 vorgelegt. Mit insgesamt 152 Seiten in zwei Teilen ist das Werk ausgesprochen umfangreich geraten. „Hinter dem Deutschen Imkerbund liegt ein besonders aufregendes Jahr, das zwar von Corona geprägt war, aber gerade deswegen auch viele Neuerungen mit sich gebracht hat“, erklärte D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann bei der Vorstellung. In seinem Vorwort reißt der Präsident an, was in 2021 alles trotz Corona passiert ist und vergisst dabei auch nicht die Flutkatastrophe im Ahrtal. Die Verwüstung eines ganzen Landstrichs in Deutschland, der auch viele Imkereien



[bit.ly/3HcuKdj](https://bit.ly/3HcuKdj)  
Download des Jahresberichts. Eine gedruckte Version liegt der Aussendung dieser Ausgabe vom D.I.B. AKTUELL bei.

zum Opfer fielen, war neben der Pandemie sicherlich das einschneidenste Ereignis der vergangenen Jahre.

#### Neuer digitaler Inhalt

Während Andrea Schäfer und Carmen Becker-Cholin von der Geschäftsstelle in Wachtberg das umfangreiche Datenmaterial zusammengetragen haben, zeichnet Daniel Herrmann, der beim D.I.B. für Marketing und Media zuständig ist, erstmals für die Gestaltung und Schlussredaktion verantwortlich. Daneben steuerte er einen Beitrag zu einer möglichen künftigen Digital-Strategie des Deutschen Imkerbundes bei. Ein kleiner Anfang ist bereits gemacht: Zwei Videos zeigen die Arbeit in der Geschäftsstelle in Wacht-

berg und sind somit ein Bestandteil in bewegten Bildern des Tätigkeitsberichts.

Neben den Obleuten und Fachberätern, die allesamt aus ihren Themengebieten berichten, meldet sich auch die Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung in dem Jahresbericht ausführlich zu Wort. Auf alleine zehn Seiten bekommt die geeignete Imkerschaft so einen guten Eindruck davon, welche Schwerpunkte die Forscherinnen und Forscher aktuell verfolgen.

Den Jahresbericht begleitet ein umfangreicher Jahresabschluss, der allerdings nicht öffentlich verfügbar ist. Der Jahresbericht dagegen ist auf der D.I.B.-Internetseite kostenlos abrufbar. *dib*



# Naturverträglich verpachten und Bienen schützen

## Flächenvergabe unter Auflagen / kostenlose Beratung

Bienen leiden zunehmend unter der veränderten Landnutzung: Pflanzenschutzmittel und Umweltgifte schwächen die Völker, eine einseitige Fruchtfolge auf den Feldern führt zu Trachtlücken und einem fehlenden Nahrungsangebot.

Rund 60 Prozent des Acker- und Grünlandes in Deutschland sind verpachtet. Damit kommt Verpächterinnen und Verpächtern landwirtschaftlicher Flächen eine wichtige Rolle zu: Sie können Lebensräume für Bienen schaffen, indem sie Naturschutzmaßnahmen in ihren Pachtverträgen vereinbaren.

Dieses Anliegen hatte auch Verpächter Peter Koswig, der seine 4,5 Hektar Ackerland in Brandenburg an einen Bio-Bauern verpachtet. Gemeinsam mit seinem Landwirt vereinbarte er den Verzicht von Gülle und

Pflanzenschutzmittel auf der Fläche sowie eine weite Fruchtfolge: Im ersten Jahr wurde Klee gras ausgesät und zudem ein Teil des Ackers zur Selbstbegrünung brach gelassen. Auch der zehn Meter breite, mehrjährige Blühstreifen, der das Feld umgibt, bietet Bienen und andere Insekten reichhaltig Nahrung.

Bei seinem Vorhaben ließ sich Peter Koswig von Karoline Brandt beraten, Regionalberaterin im Projekt Fairpachten der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Das kostenlose Beratungsangebot, das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert wird, informiert Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer über passende Naturschutzmaßnahmen für ihre Landwirtschaftsflächen und wie diese



[bit.ly/3FwnDLB](https://bit.ly/3FwnDLB)  
Weitere Informationen zu fairpachten.

im Pachtvertrag vereinbart werden können. Die Ergebnisse ließen sich schon nach kurzer Zeit sehen: „Vor einem Jahr stand ich hier noch mit den Steckbriefen von Fairpachten in der Hand. Und jetzt ist ein Teil dieser Handlungsvorschläge bereits Realität geworden. Darüber freue ich mich sehr“, sagt Peter Koswig.

### Angebot weitersagen

Wer landwirtschaftliche Flächen verpachten und etwas für die Bienen in der Agrarlandschaft tun möchten, kann sich **kostenfrei und individuell** beim Projekt Fairpachten beraten lassen.

Auch Kommunen und Kirchen besitzen häufig viele Hektar Land. Wer Gemeinde- und Kirchenvertretende auf die Möglichkeit der naturschutzfachlichen Verpachtung aufmerksam machen möchte, kann dies gerne tun und von dem Beratungsangebot berichten. Fairpachten plant gerne gemeinsam weitere Schritte – Hand in Hand für die Natur.

# Umbau in der Landwirtschaft

## D.I.B. bringt sich aktiv im NAP Forum ein und berät die Politik

„Wir stehen vor großen Herausforderungen.“ – „Die Biodiversitätskrise muss bewältigt werden.“ – „Das Ziel der Bundesregierung auf 30 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche den Ökolandbau zu etablieren, ist ein Beitrag zur Bewältigung dieser Krise.“

Es sind eindrückliche Worte, die Dr. Burkhardt Schmied bei der jüngsten Tagung des Forums NAP findet. Der Leiter der Abteilung „Landwirtschaftliche Erzeugung, Gartenbau, Agrarsozialpolitik, Steuern, Agrarstatistik“ im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft berichtete den Teilnehmenden über die aktuelle Situation. Wichtig sei, die öffentliche Gesundheit zu stärken, die Artenvielfalt zu erhalten, die Ernährungssicherung zu gewährleisten und dabei nachhaltig, also ressourcenschonend zu arbeiten. Krisen böten auch immer eine Chance, Veränderungen zu bewirken. Aktuell betreffe das die Landwirtschaft. Wenn hier nicht gehandelt werde, sei abzusehen, dass die Schäden weiter zunehmen.

Das Julius Kühn-Institut (JKI), das Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, berichtete aus dem Forschungsprojekt zum „Einnetzen von Obstkulturen zum Schutz gegen die Kirschessigfliege“. Die *Drosophila suzuki* trat 2011 in Bayern, 2012 in Nordrhein-Westfalen, 2013 in Mecklenburg-Vorpommern und 2014 in Sachsen-Anhalt auf. Die Kirschessigfliege schafft es auf sechs bis acht Generationen pro Jahr, jedes Weibchen legt dabei zwischen 300 bis 400 Eier. Daraus ergibt sich ein enormes Schadpotential. Eine chemische Bekämpfung ist



Das **Forum NAP** (Nationaler Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln) ist ein Gremium aller Interessensgruppen des Pflanzenschutzes. Es gibt die Arbeitsgruppen „Pflanzenschutz und Biodiversität“, „Pflanzenschutz und Gewässerschutz“ und „Wald“. Der

Deutsche Imkerbund arbeitet in der AG „Pflanzenschutz und Biodiversität“ mit und wird durch den Präsidenten Torsten Ellmann vertreten. Die Arbeitsgruppen fungieren als beratendes Gremium für das Forum NAP. Das Forum NAP ist ein beratendes Gremium für die Bundesregierung.

durch mehrmalige Insektizidanwendungen möglich. Das Projekt zum Einnetzen, das seit 2017 läuft und in diesem Jahr endet, sollte zeigen, dass sich der Einsatz chemischer Mittel reduzieren lässt. Die Netze hatten eine Maschengröße von 0,8 mal 0,8 Millimetern und hielt somit nicht nur die Schädlinge von den Kirschen fern. Bestäuber mussten auf anderen Wegen in die Kulturen gebracht werden.

Die Projektergebnisse sind in einem Flyer dargestellt, der beim JKI kostenlos abrufbar ist (siehe Außenspalte).

### PSM-Einsatz in Europa harmonisiert reduzieren

Im Juni 2022 hat die EU-Kommission die „Sustainable Use Regulation“ (SUR) vorgestellt, deren Ziel die wesentliche Harmonisierung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln (PSM) in der EU sowie die Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes um 50 Prozent bis 2050 ist. Die Mitgliedstaaten begrüßen diese Ziele ausdrücklich, es fehlen allerdings noch einige Parameter wie der Referenzzeitraum oder die Methode der Festlegung des Risikoindikator. Zurzeit laufen die Aussprachen der Mitgliedstaaten noch.

Wichtig aus Sicht des Deutschen Imkerbundes: Es darf keine einseitige Folgenabschätzung geben und es darf nicht nur auf Ernährungssicherung geschaut werden. „Es müssen auch die Auswirkungen auf die Biodiversität und das Klima im Blick bleiben“, sagt Torsten Ellmann, der an der Arbeitsgemeinschaft Pflanzenschutz und Biodiversität teilnimmt. Deutschland setze sich dafür ein, die Krisen nicht gegeneinander auszuspielen. Problematisch sei die Festlegung der sensiblen Gebiete und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in diesen. Eine

klare Abgrenzung der Gebiete fehle noch.

Am zweiten Tag der Sitzung war Staatssekretärin Silvia Bender zu Gast. Sie sprach über die Weiterentwicklung des NAP und führte dazu aus, dass die Landwirtschaft nachhaltiger werden müsse. Der Ressourcenschutz sei von großer Bedeutung und es müsse zu einer Reduzierung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln kommen. Um einen guten Anbau zu ermöglichen, sei Pflanzenschutz zwar wichtig, aber dabei dürfe nicht nur der chemische Pflanzenschutz Beachtung finden. Die Farm to Fork Strategie sieht eine Reduktion des Einsatzes um 50 Prozent bis 2050 vor – bezogen auf Menge und Risiko. Silvia Bender kündigte für das erste Quartal 2023 ein PSM-Reduktionsprogramm an, in das auch regionale Programme integriert werden.

Das BMEL strebt eine Neuausrichtung des Forum NAP an. In der anschließenden Diskussion ging die Staatssekretärin auf die Stärkung des Integrierten Pflanzschutzes ein. Hier müssen die bereits vorhandenen Leitlinien überarbeitet werden. Es sollen auch notwendige Forschungsinvestitionen zu alternativen Pflanzenschutzverfahren verstärkt werden, um mehr Biodiversität in die Fläche zu bringen und die Nützlingsförderung zu stärken. Ökolandbau soll auf 30 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche etabliert werden, gleichzeitig sei die Ertragslücke des Ökolandbaus zu erforschen. Auch die konventionelle Landwirtschaft solle zudem nachhaltiger wirtschaften.

Das Forum NAP soll Berater für die Bundesregierung sein und einen Beitrag zur Lösungsentwicklung leisten. Hier wird sich der Deutsche Imkerbund für seine Imkerinnen und Imker weiter aktiv einbringen. te



[bit.ly/3VZrV3q](https://bit.ly/3VZrV3q)  
JKI-Flyer  
„Schutznetze gegen die Kirschessigfliege“

## Obstanbau 2022

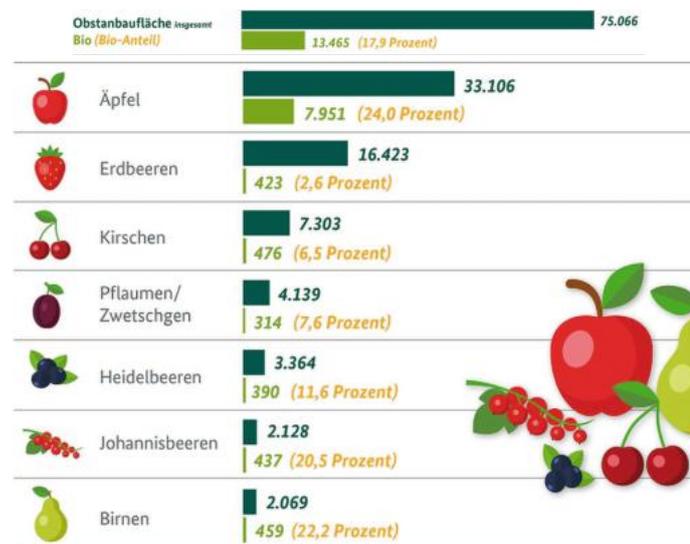
# Äpfel und Erdbeeren sind Trumpf

In Deutschland wird auf einer Fläche von gut 75.000 Hektar Obst angebaut – das sind gerade einmal 0,5 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Etwa zwei Drittel der Obstanbaufläche werden für den Anbau von Äpfeln und Erdbeeren genutzt. Diese beiden bei den Verbrauchern beliebte Früchte machen also den Löwenanteil aus.

Bei Äpfeln ist der ökologische Anbau besonders verbreitet: Beinahe ein Viertel der Anbaufläche wird ökologisch bewirtschaftet. Damit ist der Öko-Anteil hier fast zehnmal so hoch wie im Anbau von Erdbeeren, die fast ausschließlich konventionell angebaut werden.

Insgesamt werden rund 18 Prozent der Obstanbaufläche ökologisch bewirtschaftet. ble

## Obstanbau in Deutschland 2022



\* Die Angaben zu Erdbeeren und Strauchbeeren beziehen sich auf das Jahr 2021.

# Mehr Bienen, aber weniger Honig

## EU-Kommission informierte über die Entwicklung der Imkerei

Anfang Dezember hat D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann an der virtuellen Konferenz „CDG tierische Produkte – Sektor Schaf- und Ziegenfleisch sowie Bienenhaltung“ der „Directorate-General for Agriculture and Rural Development“ (DG AGRI) der europäischen Kommission teilgenommen. Aus Sicht des Deutschen Imkerbundes war besonders spannend, dass in dem Gremium die Situation des Honigmarktes dargestellt wurde. So befindet sich beispielsweise die Anzahl der Bienenvölker in der EU kontinuierlich im Aufwärtstrend. 2021 stieg die Anzahl der Bienenvölker im Vergleich zu 2020 um 6 Prozent in den wichtigsten Erzeugerländern.

Bei der Einfuhr von Honig gelten normalerweise die Zollbestimmungen der WTO nach dem Meistbegünstigungsprinzip, kurz MFN. Für Honig gilt dabei ein Aufschlag von 17,3 Prozent. Für die Ukraine ist der Handel in diesem Jahr liberalisiert worden. Noch bis Juni 2023 kann die Ukraine zoll- und kontingentfrei in die EU liefern. Deutschland, Polen, Belgien und Spanien verbuchen 70 Prozent aller Honigeinfuhren in die EU. Die Ausfuhr aus Brasilien und Vietnam ist zurückgegangen, dafür konnten China und Argentinien ein Plus verzeichnen. Auch die Preise für Honig haben angezogen. Die bei der Einfuhr angegebenen Preise sind um 11 Prozent gestiegen. Mit Sorge stellt der Deutsche Imkerbund anhand der vorgelegten Zahlen fest, dass die Honigproduktion in der EU rückläufig ist. Die Vertreterinnen und Vertreter der Imkerschaft machten so auch auf die Probleme aufmerksam. Die



[bit.ly/3UEgM75](https://bit.ly/3UEgM75)  
Die neuen Ökoverordnungen der EU sind seit dem 01.01.2022 anzuwenden.

Verteuerung der Produktionskosten liege zwischen 30 und 40 Prozent, gleichzeitig könnten diese Mehrkosten nicht auf den Honigpreis umgelegt werden. In der Folge sinke die Marge, und für die Imkereien in der EU werde es immer schwieriger, wirtschaftlich zu arbeiten. Die Verbände unterstrichen, dass die Interessen der europäischen Imkerinnen und Imker gestärkt werden müssten. Die Kommission verwies auf die Unterstützung der Imkereien durch die GAP. Die Strategiepläne und die entsprechenden Interventionen lägen vor, in denen Bienen als obligatorische Elemente klassifiziert seien. In einem weiteren Tagesordnungspunkt behandelten die Teilnehmenden Schutz des Binnenmarktes. Dabei ging es unter anderem um die Änderung der Honigrichtlinie, die im Paket neuen Bestimmungen für andere Produkte verhandelt werden soll. „Ich habe darauf hingewiesen, dass die Qualitätsrichtlinien nicht aufgeweicht werden dürfen. Hier wurde durch die Kommission

darauf hingewiesen, dass man dies nicht in Erwägung ziehe“, konnte Ellmann berichten. Die Hauptänderungen betreffen Bienenwachs sowie das Ende der Ausnahmen für Bestäubungszwecke. Es dürfen jetzt 20 Prozent der Königinnen und Schwärme aus nicht ökologischer Bienenhaltung stammen. Eine Fütterung (auch mit Pollen) ist möglich, wenn dies dem Überleben des Volkes dient.

Die Umsetzung der Verordnung gestaltet sich allerdings schwierig. Für die biologische Bienenhaltung ist wichtig, dass mindestens 51 Prozent der angewandten Fläche biologisch bewirtschaftet werden. Entscheidend für die Bioimkerei ist die Fütterung. Ein weiteres Problem sind die Zertifizierungskosten.

Das Fazit von D.I.B.-Präsident Ellmann zu der Veranstaltung fällt gemischt aus: „Erfreulich war, dass es bei dieser Veranstaltung viele Fakten im europäischen Kontext gab. Leider waren die Redemöglichkeiten durch technische Probleme eingeschränkt.“



# Gourmet-Restaurant für frühe Wildbienen

## Imkerverein und Grünflächenamt pflanzen tausende Blumenzwiebeln

Der Klimawandel macht auch den Insekten zu schaffen. Weil es im Februar oft schon sehr warm ist, schlüpfen Wildbienen und Hummeln immer früher – dann aber gibt es nur sehr wenige Blüten, die Nahrung für den Nachwuchs bereitstellen können.

Schon seit drei Jahren stellt der Imkerverein Wiesbaden zusammen mit den Mitarbeitenden des Grünflächenamtes der hessischen Landeshauptstadt auf allen Wiesbadener Friedhöfen im Frühjahr Sammelkörbe auf, in die grabpflegende Besucher die Zwiebeln von verblühten Schneeglöckchen, Tulpen, Narzissen und Traubenhyazinthen ablegen können. Diese werden dann auf nicht mehr benötigten Bestattungsflächen

wieder eingepflanzt, damit sie im nächsten Frühjahr den Insekten als „Gourmet-Restaurant“ dienen können.

### Wiesbadener Gärtnereien beteiligen sich ebenfalls

In diesem Jahr war die Ausbeute besonders groß, denn auch Gärtnereien haben sich an der Aktion beteiligt. In einer gemeinsamen Aktion wurden jetzt von rund 30 Imkerinnen und Imkern zusammen mit den Gärtnerinnen und Gärtnern des Nordfriedhofs mehrere tausend gesammelte Blumenzwiebeln in die Erde gesetzt. Sie werden im Frühjahr nicht nur die Insekten erfreuen, sondern mit ihren leuchtenden Farben auch die Menschen, die den Friedhof besuchen.

Buddeln für die Bienen. Auch viele Kinder beteiligten sich an der Retteraktion für die Blumenzwiebeln.

Bild: IWW

Umweltdezernentin Christiane Hinnerger dankte dem Leiter des Nordfriedhofs Christian Damm und dem Vorsitzenden des Imkervereins Wiesbaden Sigggi Schneider sowie allen Helferinnen und Helfern für ihr großes Engagement.

Die Aktion sei ein sehr effektiver Beitrag zum Natur- und Umweltschutz in der Stadt, weil sie den stark gefährdeten Bestäuberinsekten ein zusätzliches Angebot an Pollen und Nektar bietet, das sie für den Aufbau neuer Populationen dringend benötigen.

Die Aktion „Blumenzwiebelretter-Aktion“ wird es auch im kommenden Jahr auf den Wiesbadener Friedhöfen geben, da waren sich alle Beteiligte einig. *Sigggi Schneider*

# Mehr Service für Imkereien

## Gewährverschlüsse sind jetzt online bestellbar

Der Deutsche Imkerbund e. V. hat bei der Digitalisierung einen nächsten wichtigen Meilenstein erreicht. „Ab sofort können unsere Mitglieder die Gewährverschlüsse für ihren Echten Deutschen Honig online bestellen“, sagte D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann. Der Gewährverschluss ist wichtiger Teil der Gesamtmarke und prägt neben dem bekannten Imker-Honigglas ganz wesentlich das Erscheinungsbild vom Echten Deutschen Honig. „Die Umstellung des Bestellprozesses war für das Projektteam keine Kleinigkeit, weil an den Gewährverschlüssen auch ein aufwändiges Kontrollsystem hängt. So sind wir in der Lage, die Spitzenqualität von Echtem Deutschen Honig immer wieder zu prüfen und zu belegen. Dass es nun gelungen ist, dieses bewährte System zu digitalisieren, ist eine tolle Nachricht für alle Imkerinnen und Imker - und die Verbraucherinnen und Verbraucher.“

Der neue Shop bietet für die Imkereien viele Vorteile. Beispielsweise die Freigabe für den Druck erfolgt nun online im Bestellprozess. Dadurch entfallen zeitraubende Freigabeprozesse, die bisher nötig waren. Das Eindrucken von regionalen Bildzeichen oder Logos ist ebenfalls deutlich einfacher möglich.

Verbraucherinnen und Verbraucher profitieren von einem neuen QR-Code, der nun auf jedem Gewährverschluss abgebildet ist. Wer den mit seinem

Der neue Shop für Gewährverschlüsse:  
[bit.ly/3Bf7xUH](https://bit.ly/3Bf7xUH)



Smartphone scannt, erhält Informationen über die Imkerei und hat somit Gewissheit, einen qualitativ hochwertigen Honig erworben zu haben. Zu Beginn sind nur wenige Daten zur Imkerei hinterlegt. In den kommenden Monaten soll dieses Angebot deutlich ausgebaut werden. Wir werden Sie

rechtzeitig darüber informieren. „Trotz dieser vielen Verbesserungen führen wir keine Zusatzkosten ein. Die angekündigte Preiserhöhung zum 1.1.2023 liegt alleine in den explodierenden Papierpreisen begründet. Die neuen digitalen Services sind ein kostenloser Zusatznutzen“, freut sich Präsident Ellmann.





## Grüne Woche in Berlin Keinen Kaffee auf der Messe

Die Messe Berlin plant der Energiekrise zum Trotz, die Internationale Grüne Woche vom 20. bis 29. Januar 2023 stattfinden zu lassen. Die bunt-grüne Schau ist die international wichtigste Messe für Ernährungs-, Landwirtschaft und Gartenbau und genießt deswegen einen hohen Stellenwert. Politikerinnen und Politiker nutzen die Tage gerne, um sich mit Verbänden abzustimmen. Der Deutsche Imkerbund beteiligt sich in der **Halle 3.2** beim Forum Moderne Landwirtschaft mit einem neuen Stand an der Internationalen Grünen Woche.

„Wir stehen dabei nicht nur für die Politik zur Verfügung, sondern sind auch für die Anliegen unserer Mitglieder und interessierte Besucher vor Ort“, verspricht D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann, der an fast allen Messtagen am **Stand B27** zu finden sein wird. Das Thema Nachhaltigkeit werde voraussichtlich das bestimmende Messthemata sein. Den deutschen Imkereien spiele das in die Karten: „Regional erzeugter Honig ist per se besser für das Klima.“ Und auch am Stand selbst werde es Veränderungen geben. Bislang war es auf der Internationalen Grünen Woche üblich, Stände nur für die zehn Messtage bauen zu lassen. „Nach der Messe kam der Abriss und alles wanderte in die Tonne“, sagt Ellmann. In diesem Jahr werde der Deutsche Imkerbund seinen Stand weitgehend wiederverwenden. Der Deutsche Imkerbund freut sich darauf, viele Mitglieder am Stand B27 in der Halle 3.2 begrüßen zu dürfen. Ein kleiner Hinweis sei schon verraten: Es wird *keinen Kaffee* geben. *dh*

So wenig Betrieb am Stand war selten. Die meiste Zeit über war der D.I.B. so belagert, dass tatsächlich kaum Zeit für ein Foto blieb.

## Standkonzept hinterlässt Eindruck auf der eurobee

### Neue Klima-Broschüre vom D.I.B. stößt bei Berufsimkereien auf reges Interesse

Mit einem neuen Standkonzept hat sich der Deutsche Imkerbund auf der Berufsimkermesse eurobee in Friedrichshafen präsentiert. Erstmals gab es bei einer großen Messe keine Werbepartikel am Stand zu kaufen. „Wir haben ganz bewusst auf die Kommunikation mit Interessierten und Mitgliedern gesetzt und gleichzeitig auf die neuen digitalen Möglichkeiten verwiesen, sich mit Werbepartikeln und Gewährverschlüssen einzudecken“, sagte Daniel Herrmann, der beim Deutschen Imkerbund für Marketing und Media zuständig ist. Das Konzept sei rundum aufgegangen. „Wir hatten eine große Menge Besucher am Stand und haben erfreulicherweise viel Lob eingesammelt“, so Herrmann. Im Mittelpunkt habe eine neue Broschüre gestanden, die das Thema Klima und Honig aufgreift und die demnächst im Online-Shop des Deutschen Imkerbundes bestellbar sein wird. „Das Interesse an diesem Thema ist groß. Mit der neuen Broschüre haben wir offenbar einen Treffer gelandet.“

An einem großen Bildschirm konnte zudem Inka Degen vom D.I.B.-Service vorführen, wie einfach Bestellungen im neuen Gewährverschluss-Shop funktionieren. Die Gestaltungsmöglichkeiten, die Mitgliedern nun per Mausclick zur Verfügung stehen, stießen auf reges Interesse. Wer unbedingt Werbemittel mitnehmen wollte, für den gab es ein kleines Bonbon: Für Messebesucherinnen und -besucher gab es eine Gutschrift, mit der sie versandkostenfrei im D.I.B.-Werbemittel-Shop bestellen konnten. „Wir liefern also bequem nach Hause, niemand musste seinen Einkauf durch die Messehallen tragen. Das kam durch die Bank gut an“, so Degen. Nach den drei Tagen konnte der D.I.B. eine zufriedene Bilanz ziehen: „Die wichtige Zielgruppe der Berufsimkerinnen und -imker hat den D.I.B. in einem ganz neuen Gewand erlebt. Wir haben in Friedrichshafen einen bleibend positiven Eindruck hinterlassen und freuen uns schon auf unsere Teilnahme im kommenden Jahr.“ *dh*



Die neue Broschüre ist demnächst im Shop erhältlich. [bit.ly/3P4guoW](https://bit.ly/3P4guoW)





# Für ein Wochenende wird Hamburg zur imkerlichen Online-Plattform



# Für ein Wochenende wird Hamburg zum Treffpunkt der deutschen Imkerei



# DEUTSCHER IMKERTAG HAMBURG

**Der Deutsche Imkertag ist in Hamburg erfolgreich zu Ende gegangen. Das imkerliche Branchentreffen fand erstmals in einer hybriden Form statt. Das sorgte für Aufmerksamkeit, die weit über Hamburg hinaus strahlte.**

Torsten Ellmann, Präsident des Deutschen Imkerbundes, formulierte im Auditorium der renommierten Bucerius Law School in seiner Schlusserklärung eine klare Botschaft an Politik und Gesellschaft: „Wir müssen uns gemeinsam dafür einsetzen, dass alle Bienen ausreichend Lebensraum und Nahrung haben. Wir brauchen das Nebeneinander von Honig- und Wildbienen, um eine optimale Bestäubungsleistung für die Landwirtschaft zu erreichen.“ Der Deutsche Imkerbund habe ein Wildbienenkonzept erarbeitet, das neben vielen anderen Vorschlägen zusätzlichen Lebensraum durch Begrünung von Städten fordere. Ebenfalls problematisch seien die Trachtlücken im Sommer, die der Klimawandel weiter verstärkt hätte. „Wir brauchen

multifunktionale Flächen, um unsere Kulturlandschaft hin zu mehr Biodiversität zu entwickeln“, forderte Ellmann. Angesichts der sich abzeichnenden Gaskrise wies Ellmann auf ein wichtiges Bedürfnis der Imkereien hin: „Wir brauchen Gläser, um unseren Honig vermarkten zu können“. Bei der Priorisierung müssten die Imkereien zu fairen Preisen berücksichtigt werden, um eine Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

## Imkereien sind keine Bienengefährder

Eine letzte Botschaft lag dem Präsidenten besonders am Herzen: Ein pauschales Aufstellverbot für Honigbienen in Naturschutzgebieten dürfe es nicht geben. Wenn es schützenswerte Arten gäbe, die durch die Honigbiene gefährdet seien, wären Imkerinnen und Imker die letzten, die dort ihre Bienen hinstellten. „Lassen Sie uns datenbasiert Entscheidungen treffen, wo Bienen aufgestellt werden können“, bat Ellmann in Richtung der Politik. Seine Vorschläge





stießen im Plenum auf hörbar große Zustimmung. Ausdrücklich bedankte er sich bei den rund 30 Vortragenden aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft, die an zwei Tagen in vier Foren die Imkerei aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet hatten. „Wir sind sehr dankbar und stolz, dass wir so eine großartige Unterstützung für unsere Arbeit erfahren haben. Es ist wichtig, dass unsere Mitglieder, aber auch die vielen interessierten Menschen in Deutschland hier beim Deutschen Imkertag aus erster Hand erfahren haben, in welche Richtung sich die Imkerei bewegt“, sagte Ellmann.

### Finanzielle Anreize für Bienenschützer

Der Besuch der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Ophelia Nick, war ebenfalls Rückenwind für die Imkerinnen und Imker, die sich den Folgen des Klimawandels stellen müssen. Bundesminister Cem Özdemir hatte zuvor die Schirmherrschaft für den Deutschen Im-

kertag übernommen, konnte aber aus terminlichen Gründen nicht an der Veranstaltung teilnehmen. Dafür schickte er mit Dr. Nick seine wichtigste Stütze im BMEL, die sich als gut informierte Bienenkennerin präsentierte: „Ohne Bienen sähe es mit der Vielfalt auf unseren Tellern mau aus. Viele Obst- und Gemüsesorten etwa können wir nur ernten, wenn fleißige Nektarsammler unsere Nut- und Wildpflanzen bestäuben.“ Um die Bedingungen für die Bienen zu verbessern, kündigte Dr. Nick ein breit angelegtes Vorgehen der Politik an: „Mehr Nahrungsquellen und Lebensräume schaffen, weniger chemisch-synthetische Pestizide- und Düngemittel, mehr Ökolandbau, finanzielle Anreize für diejenigen, die Bienen und andere Bestäuber aktiv schützen sowie Investitionen in die Forschung – auch beim Thema Resistenzzüchtung. Mit diesem Gesamtkonzept setzen wir darauf, die Lebensbedingungen für Bienen zu verbessern – und damit auch den Imkerinnen und Imkern eine gute Zukunftsperspektive zu geben.“





# DEUTSCHER IMKERTAG HAMBURG

Dr. Nick stellte Pläne des BMEL vor, dass Pflanzenschutzmittel, die in Deutschland aus gutem Grund verboten seien, auch nicht mehr exportiert werden dürfen. „Dinge, die wir hier nicht erlauben, sollten wir nicht ins Ausland exportieren“, sagte die Parlamentarische Staatssekretärin und erntete damit Applaus im Plenum.

## Landwirte fordern weitere Anreize

Der Vizepräsident des Deutschen Bauernverbands Detlef Kurreck dankte den Imkerinnen und Imkern für ihre Arbeit und hieß sie in der Familie der Landwirte willkommen: „Wir teilen uns dasselbe Spielfeld.“ Ziel müsse es sein, den Teamgeist zu stärken. Auch er formulierte eine politische Botschaft: Nachhaltigkeit müsse man sich leisten können, deswegen brauche es Anreize, um Bauernschaft und Imkereien beim Umbau der Agrarwirtschaft zu helfen.

Der Deutsche Imkertag fand bereits zum 66. Mal statt. Gänzlich neu war die hybride Ausrichtung, der es Interessierten

in aller Welt möglich machte, online und kostenlos an dem Austausch in den Foren teilzunehmen. So hatte sich der Präsident der Apimondia, der Weltorganisation der Bienenhalter, Dr. Jeff Pettis, aus den USA zugeschaltet und eine Rede gehalten. „Alleine das hat dafür gesorgt, dass wir während seines Vortrags viele Zugriffe aus dem englischen Sprachraum feststellen konnten.“ Auch aus anderen europäischen Ländern gab es Unterstützung. So schaltete sich der Vizepräsident des Polnischen Imkerverbands, Zbigniew Koltowski, ebenfalls live für ein Grußwort zum Imkertag dazu und betonte die gute Zusammenarbeit mit dem Deutschen Imkerbund. Am Abend hielt außerdem Flemming Vejsnæs vom dänischen Imkerverband eine überaus launige Präsentation über die Apimondia, die 2025 von den drei skandinavischen Imkereiverbänden ausgerichtet wird. Deren Bewerbung hatte der Deutsche Imkerbund bei der Vergabe nachdrücklich unterstützt. „Der Deutsche Imkertag

Včelár  
beekeeper  
pszczelarz  
biodlare  
biavler  
imker  
apicultor  
birøkter  
apiculteur

Der Deutsche Imkertag löste einen internationalen Anspruch ein.





ist in diesem Jahr international wahrgenommen worden“, freute sich Ellmann.

Die Keynote des weltbekannten Klimaforschers Prof. Stefan Rahmstorf wäre beinahe dem Anschlag auf die Bahn zum Opfer gefallen, bei dem Unbekannte zwei Glasfaserleitungen durchtrennt und den gesamten Fernverkehr im Norden gestoppt hatten. Seinen ursprünglich geplanten Auftritt musste er kurzfristig absagen, weil die Anreise aus Berlin unmöglich war. Glücklicherweise konnte auch er die hybriden Vorteile des Deutschen Imkertages nutzen und seinen Vortrag online halten.

### Der Klimawandel ist bereits Realität

In Grafiken und statistischen Auswertungen zeigte Rahmstorf auf, dass der menschengemachte Klimawandel unbestreitbar in vollem Gange ist. Welche Auswirkungen das auf die Bienenhaltung haben wird, konnten sich die Zuhörerenden ausmalen. Viele Nachfragen und ein besonders langer Applaus zeigten, dass der Klima-

forscher die Imkerinnen und Imker aufgerüttelt hatte.

Rund 200 Teilnehmende fanden sich an den beiden Tagen in der Bucerius Law School in Hamburg zusammen. Deutlich mehr Menschen, nämlich mehr als 7000, haben den Deutschen Imkertag am Monitor verfolgt. „Wir haben die Mitschnitte der Livestreams online gestellt, damit die spannenden Informationen auch in Zukunft abrufbar bleiben“, betonte Ellmann. Der hybride Ansatz habe in jeder Hinsicht dazu beigetragen, den 66. Deutschen Imkertag zur nachhaltigsten Veranstaltung in dieser langen Reihe zu machen. Das Wissen, das der Deutsche Imkertag vermittelt hat, bleibt dauerhaft dokumentiert. Und mit weniger Reiseaufwand haben sich Imkerinnen und Imker aus aller Welt noch nie zu einem Deutschen Imkertag eingefunden. Das hybride Format war also ein Erfolgsmodell, das der Deutsche Imkerbund mit Sicherheit weiter verfolgen wird. dh

Bilder: Philipp Martius



[bit.ly/3P49FUH](https://bit.ly/3P49FUH)  
Die Vorträge vom Deutschen Imkertag sind online abrufbar.



# HAMBURGER ERKLÄRUNG

**VERFASST VOM DEUTSCHEN IMKERTAG 2022**

Anlässlich des 66. Deutschen Imkertages in Hamburg haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie ausgesuchte Expertinnen und Experten in vier Dialogforen wichtige Themen zur Zukunft der Imkerei in Deutschland diskutiert. Die Ergebnisse dieser Foren sollen in den kommenden Jahren in die politische Arbeit sowie die Verbandsarbeit einfließen. Folgende Thesen für die finale Erklärung hat der Deutsche Imkertag besprochen:

## **Förderung der Zucht insbesondere der Resistenzzucht**

- Vorgeprüfte Königinnen und Drohnenvölker in der Zucht sowie die Zuchtbewertung durch die Imkernden muss standardisiert und honoriert werden.
- Die wissenschaftliche Begleitung muss finanziell abgesichert werden.
- Schulungsmaßnahmen und Auswertungstools müssen ebenfalls finanziell abgesichert sein.

## **Projektfolgefinanzierung**

- Eine durch ein Projekt erfolgreich etablierte Maßnahme muss weiterhin finanziell unterstützt werden, um den Status quo der ersten Maßnahme ausbauen zu können und das erhaltene Wissen zu manifestieren.

## **Etablierung eines durchgängigen Trachtfließbandes**

- Die Pollenversorgung muss vom Frühling bis Herbst gesichert sein.
- Eine Diversifizierung ist anzustreben:
  - unterschiedliche, standortangepasste Mischungen müssen etabliert und monitort werden
  - Nutzen für Honigbienen und Wildbienen muss belegt werden
  - Prüfung der Auswirkungen der Etablierung auf die Vitalität und Populationsentwicklung der Bienen

## **Schaffung eines verlässlichen juristischen Rahmens für die Direktvermarktung**

- Etablierung einer Herkunftskennzeichnung für Honigmischungen
  - Schaffung von Transparenz bei Honigmischungen für den Verbraucher
  - Unterstützung von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Honigqualität
- Investitionsförderung zur Modernisierung der Imkerei
- Förderung der Rückstandsanalysen – Monitoring

Die Verbände sind sich einig, dass wir datenbasierte Entscheidungsgrundlagen benötigen. Es muss mehr Unterstützung für eine nachhaltigere Imkerei geben, die dem Bestäubungsauftrag gerecht werden kann.

Das Thema Bienengesundheit muss in bestimmten Themen seitens des Bundes geregelt werden. Dies bezieht sich zum Beispiel auf das Thema Amerikanische Faulbrut. Es muss ein vom Bund finanziertes einheitliches Screening und dann ggf. Monitoring geben.

Hamburg, 9.10.2022



## Höchste Ehre für Hans Totzek

### Reinzüchter erhält beim Deutschen Imkertag den Zeidler

Im Rahmen des Deutschen Imkertages ist Hans Totzek mit dem Zeidler geehrt worden. Der Vorsitzende der Norddeutschen Peschetz-Zuchtgemeinschaft e.V. nahm die Ehrung aus den Händen vom Zuchtboman des Deutschen Imkerbundes, Friedrich-Karl Tiesler, und dem Präsidenten des Deutschen Imkerbundes, Torsten Ellmann, entgegen.

Der Zeidler ist die höchste Auszeichnung für die Bienenzucht. Hans Totzek ist der dritte Preisträger bei der Norddeutschen Peschetz-Zuchtgemeinschaft.

Der erste Preisträger, Dr. Wolfgang Kessler, erhielt vor 30 Jahren diese Ehrung, gefolgt von Fritz Wohlt, der vor 15 Jahren gewürdigt wurde. Vorgeschieden wurde die Ehrung gemeinsam vom Imkerverband Hamburg e.V. und dem Landesverband Schleswig-Holsteini-

scher und Hamburger Imker e.V. Dass gleich zwei Landesverbände die Leistungen von Hans Totzek für die Deutsche Bienenzucht anerkennen, ist sicherlich nicht alltäglich.

Hans Totzek ist als Reinzüchter seit mehr als vier Jahrzehnten in der Bienenzucht tätig und fast ebensolange als Körmeister aktiv. Seine züchterischen Aktivitäten und außergewöhnlichen Leistungen lassen sich unter anderem aus den Beebreed-Eintragungen verfolgen. Seit 2002 sind dort 55 von ihm gekörte Völker eingetragen.

Der Betrieb der Inselbelegstelle Puan Klent auf Sylt ist die große Herzensangelegenheit von Hans Totzek. Puan Klent auf Sylt ist für den norddeutschen Raum – Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern – eine der wichtigsten Inselbe-

Friedrich-Karl Tiesler (links) und Torsten Ellmann (rechts) überreichen Hans Totzek den geschnitzten Zeidler.  
Bild: Philipp Martius

legstellen. Neben der Bereitstellung von Drohnenvölkern ist Totzek eine wichtige Quelle für das aufgestellte Zuchtmaterial auf der Belegstelle.

Zusätzlich zu seinem Engagement für die Zucht und die Belegstelle übernimmt Hans Totzek seit vielen Jahren Schulungsaufgaben um das Handwerk der Königinnenzucht zu vermitteln und lebendig zu erhalten. Dazu zählen neben Königinnenzuchtkursen für Anfänger und Fortgeschrittene, auch Vorbereitungen auf die Körmeisterprüfungen.

Hans Totzek kann auf ein Züchterleben mit vielen fachlichen und persönlichen Erfolgsergebnissen zurückblicken. Durch die Ehrung mit dem Zeidler wurde sein unermüdliches ehrenamtliches Engagement und Lebenswerk in angemessener Weise gewürdigt. eg



# Wildbienen vs. Honigbienen

Ein Faktencheck von Präsidiumsmitglied August-Wilhelm Schinkel

**In der Diskussion um die Nahrungskonkurrenz zwischen Honigbienen und Wildbienen wird regelmäßig mit plakativen Behauptungen argumentiert. Im Folgenden sollen die häufigsten Behauptungen und Ansichten einem Faktencheck unterzogen werden.**

**These | Die Bestände der westlichen, gezüchteten Honigbienen sind weltweit so hoch wie nie zuvor.**

In den USA gilt sie regional schon als invasive Art, die die dort heimischen Wildbienen verdrängt. Es kann dahingestellt bleiben, ob die Angaben richtig sind oder nur ein Fake. Hier wird mit amerikanischen

Verhältnissen argumentiert. Die Aussage betrifft jedenfalls nicht Deutschland. Zwar ist in den vergangenen zehn Jahren auch in Deutschland die Zahl der Honigbienenvölker angewachsen, aber Fakt ist, dass es immer noch 1,7 Millionen Völker weniger gibt als 1951 (alte und neue Bundesländer zusammen). Dadurch hat sich die Zahl der Bienenstände in diesem Zeitraum pro km<sup>2</sup> halbiert. Die Anzahl der Bienenvölker pro km<sup>2</sup> beträgt nur noch ein Drittel der Werte von 1951.

Vergleicht man die Fläche von Kulturpflanzen, die eine Insektenbestäubung erfordern, mit der Zahl der vorhandenen Honigbienenvölker, so leben in Deutschland weniger als die Hälfte der für eine Bestäubung

notwendigen Bienenvölker. Die Fläche der bundesdeutschen Wälder hat in den vergangenen Jahren leicht zugenommen. Auch ist die Ballung von Honigbienenvölkern an einem Standort in dieser Zeit drastisch zurückgegangen. Hatte 1951 jeder Imker im Durchschnitt noch 12,5 Völker, so bewirtschaftet er heute nur noch sechs Völker. Imker in Großstädten betreuen regelmäßig nur noch drei Völker.

**These | Von einem starken Volk fliegen im Frühjahr bis zu 60.000 Arbeiterinnen aus, um die Gegend um den Bienenstock abzugrasen.**

Zunächst einmal findet man nur in sehr starken Völkern 60.000 Arbeiterinnen. Die



durchschnittliche Volksstärke beträgt etwa 20.000 bis 40.000 Individuen. Und im Frühjahr ist auch noch nicht die maximale Volksstärke erreicht. Die ist erst Ende Juni erreicht. Die Auswinterungspopulation im Frühjahr liegt etwa zwischen 5.000 und 13.000 Bienen.

Von den Bienen eines Volkes fliegen nur circa ein Drittel aus, die anderen haben Innendienst. Und die Bienen im Außendienst haben ganz unterschiedliche Aufgaben: 75 bis 80% der Außendienstbienen sammeln Nektar, 20 bis 25% sammeln Pollen. D. h., nur knapp 10% der Bienen eines Volkes sammeln Pollen.

Dagegen sammeln auch nicht alle Wildbienen Pollen. Weder die Männchen noch die Kuckucksbienen (ca. 25% der Wildbienen) sammeln Pollen. D.h., nur etwa ein Drittel der Wildbienen sammeln Pollen.

2008 fanden ForscherInnen heraus, dass 30 Honigbienenvölker in nur zwei Wochen so viel Pollen von Ackersenf und Raps einsammelten, die ausgereicht hätte, um 44.070 Brutzellen der solitär lebenden Mauerbiene *Osmia bicornis* zu versorgen.

Der Vergleich mit dem Pollenbedarf der Mauerbienen mag zwar stimmen, kann aber nur für den Raps gelten. Raps ist die größte Massentracht, die wir in Deutschland haben. Sie ist so groß, dass alle Rapsfelder zusammengenommen den Nahrungsbedarf von rund 500.000 (!) Bienenvölkern für ein Jahr lang decken könnte. Wo nimmt hier die Honigbiene den Wildbienen etwas weg?

Die Mauerbiene ist zudem keine gefährdete Wildbienenart. Sie wird sogar industriell gezüchtet und zur Bestäubung eingesetzt. Verschwiegen wird hierbei, dass es in den Bereichen, wo sie eingesetzt wird, zu einer enormen Massierung die-

ser Wildbienenart kommt. Sie verdrängen damit andere Insekten und stören das Gleichgewicht der Arten. Nach Ende der Blühperiode werden sie auch nicht wieder eingesammelt. Hier fragt niemand nach Nahrungskonkurrenz!

Selbst, wenn die Mauerbiene nicht industriell gezüchtet wird, sondern ihre Verbreitung durch Anbringung geeigneter Nisthilfen gefördert wird, hat das ein überproportionales Anwachsen der Mauerbienenbestände zur Folge. Es wurde gezeigt, dass künstliche Nisthilfen bei der Mauerbiene (*Osmia bicornis*) innerhalb von fünf Jahren zu einem Anstieg der Populationsgröße um das 35-fache führten.

Der vorstehende Vergleich ist zudem nicht zielführend. Man kann nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Ein seriöser Vergleich würde die Aufwände für die Aufzucht eines Individuums betrachten:

Die **Rostrote Mauerbiene** (*Osmia bicornis*) bestückt jede Brutzelle mit durchschnittlich 187 mg Pollen.

Für die Aufzucht einer **Honigbiene** werden für die Larven 145 mg und für die Jungbienen rund 40 mg benötigt – insgesamt also 185 mg Pollen.

Mauerbienen und Honigbienen haben in etwa den gleichen Bedarf pro Individuum an Pollen.

**These|Wie bei anderen tierischen Erzeugnissen geht es dem Menschen auch beim Honig meist um Profit.**

Die meisten Imker beschäftigen sich wegen des Naturerlebnis mit ihren Bienen. 98% aller Imker sind Freizeitimker, die sich an ihren Bienen erfreuen, ohne primär ans Geld zu denken. Imker ist auch kein preiswertes Hobby. Für eine Erstausrüstung muss man schon tief in die Tasche greifen. Selbst die deutschen Finanzämter, die

penibel darauf bedacht sind, für den Staat die Steuern herbeizuholen, interessieren sich erst ab 30 Völkern für die Imkerei. Bei kleineren Völkerzahlen überwiegen die Kosten einen möglichen Ertrag. Viele Imker verschenken ihren Honig an Freunde oder verkaufen ihn unter Marktpreis. Auch wird der heimische Honigmarkt nur zu 20% aus hiesigen Imkereien gedeckt – 80% kommen aus dem Ausland. Wieso hier der Profit im Vordergrund stehen soll, erschließt sich dabei nicht.

**These|Um einen möglichst hohen Erlös zu erzielen, werden auch die kleinen Insekten – ähnlich wie Hühner, Schweine und Kühe – manipuliert und ausgebeutet.**

Der Vergleich mit den Züchtungen von Hühnern, Schweinen und Rindern geht fehl. Honigbienen lassen sich nicht so züchten wie Nutztiere. Natürlich wollen Imker eine Biene, die sich leicht bewirtschaften lässt. Dazu gehört eine möglichst aberzogene Stechlust, große Sammelfreude für einen größeren Honigertrag, ausgeprägte Blütenstetigkeit zur Ausnutzung von Trachten, Resistenz gegen Schädlinge wie Faulbrut und Varroamilbe und vieles mehr. Aber dennoch haben alle Zuchtbemühungen von Jahrtausenden zusammen genommen die jetzige Honigbiene noch nicht so weit von ihrer Urform entfernt, wie den Dackel vom Wolf. Wildlebende Kühe finden wir keine mehr, wohl aber wildlebende Bienenvölker. Wenn Kühe oder Schweine ausreißen, haben sie keine Chance zu überleben, wohl aber Honigbienen, wenn sie schwärmen. Das Nutztier Honigbiene ist und bleibt gleichermaßen ein Wildtier.

**These|In der Honigindustrie werden Bienen Opfer von un-**

### **natürlichen Lebensbedingungen, genetischer Manipulation und stressvollen Transporten.**

Abgesehen davon, dass es in Deutschland keine ausgesprochene Honigindustrie gibt, werden die Bienenvölker auch nicht unnatürlich gehalten. Imkerie ist eine jahrhundertealte Zunft, die sich immer weiterentwickelt hat. Es gehört zur guten imkerlichen Praxis Bienenvölker schonend zu bearbeiten. Genetische Manipulationen sind in Deutschland verboten und stressvolle Transporte gibt es auch nicht. Kein Imker hat Interesse daran, seine Bienen zu quälen. Er setzt alles daran, dass sie auf einem Transport eben nicht verbrausen, denn dann hätte er den Schaden davon. Im Übrigen sind alle Imker dem Tierwohl verpflichtet. Wer Bienen hält, hat die Regelung des § 2 Tierschutzgesetz entsprechend einzuhalten.

**These| Wildbienen sind die wilden Verwandten der Honigbienen aus der Massenzucht. Das Nahrungsangebot der Wildbienen schrumpft wegen der Honigbiene. Honigbienen werden in Massen gezüchtet und sammeln überproportional viel Nektar, der ihnen für den menschlichen Konsum weggenommen wird. Das bedroht die Nahrungsgrundlage von Wildbienen und anderen Insekten.**

Die vorstehende Aussage suggeriert, dass es keine wildlebenden Honigbienen mehr gibt. Das trifft aber nicht zu. In Deutschland leben mehrere tausend wildlebende Honigbienenvölker. Man findet sie nicht nur in Wäldern, sondern auch in besiedelten Gegenden.

Eine Massenzucht von Honigbienen gibt es in Europa nicht, wohl aber bei Hummeln, Mauerbienen, Blattschneiderbienen



und weiteren Arten. 2013 wurden allein in Europa mehr als 1 Million Hummelvölker gezüchtet und verkauft. Da diese regelmäßig unkontrolliert in die Natur entlassen werden, stehen sie dann in Konkurrenz zu den heimischen Insekten, und es kommt zudem zu Faunenverfälschungen.

Es ist richtig, dass sich die Zahl der Honigbienen ab der Auswinterung verdoppelt oder verdreifacht. Das ist aber ein ganz natürlicher Vorgang, der auch bei wilden Honigbienenvölkern in Baumhöhlen oder dergleichen zu beobachten ist. Der gesammelte Nektar wird für die Versorgung des Volkes, insbesondere als Wintervorrat, zum Überleben benötigt. Vom Imker entnommener Honig wird durch Futter ersetzt. Eine Bedrohung der Nahrungsgrundlagen kann aus einer solchen Überlegung nicht gefolgert werden. Viele Pflanzen ersetzen zudem den ihren Blüten entnommenen Nektar binnen kurzer Zeit. So sind die Nektarien einer Rapsblüte, nachdem ein Insekt den Nektar entnommen hat, nach etwa einer halben Stunde wieder gefüllt.

**These| Ein Wildbienenweibchen kann im Verlauf ihres bis sechswöchigen Lebens maximal 10 bis 30 Brutzellen anlegen. Durch Nässe, Befall mit Schimmel, Räuber und Parasiten entwickeln sich aber immer nur ein Teil der Larven, ein Teil des Nachwuchses sind Männchen. Letztlich schlüpfen im nächsten Jahr maximal zehn fortpflanzungsfähige Weibchen. Vergleicht man diese Zahlen mit den Legeleistungen einer Honigbienenkönigin von über 1500 Eier täglich, erscheinen sie fast schon lächerlich.**

Auch hier werden wieder Äpfel mit Birnen verglichen. Man kann nicht die Legeleistung ei-



nes einzelnen Individuums mit der Legeleistung für ein ganzes Volk vergleichen. Sicher ist die Königin auch nur ein einzelnes Individuum, aber hier greift die Arbeitsteilung im Bienenvolk. Die Königin braucht sich nur um das Eierlegen zu kümmern. Brutzellen herrichten, Brut pflegen und füttern, Zellen säubern oder verdeckeln ist die Angelegenheit ihres Hofstaates oder vielmehr der Arbeitsbienen. Ja, die Königin braucht sich nicht einmal um die eigene Nahrung zu kümmern, sie wird von ihrem Hofstaat gefüttert.

**These|Es gibt viele Studien zur Nahrungskonkurrenz mit vielen Ergebnissen. Die einen reden von Nahrungskonkurrenz zwischen Wild- und Honigbienen die anderen sagen, das sei „kein Problem“. Vom Grundgedanken klingt es für uns nur logisch, dass sich die Bienen Konkurrenz machen, normalerweise würden sicher keine 40 Völker auf 100m<sup>2</sup> nisten und alles ausbeuten was da ist. Und schon gar nicht, ohne die Wildbienenpopulation zu beeinflussen.**

Einfache Antworten gibt es nicht. Das gilt umso mehr, als noch nicht einmal alle Zusam-

menhänge in einem intakten Ökosystem bekannt und von der Wissenschaft verstanden sind. Aber es stellt sich die Frage: Wer hat schon 40 Völker? Und wenn, dann werden sie geballt bei Massentrachten eingesetzt. Wie oben dargelegt, ist die Rapsblüte nach einer halben Stunde wieder mit Nektar gefüllt. Küchenlogik hilft hier nicht weiter. Hören wir doch lieber auf die Wissenschaft.

Viele wissenschaftliche Studien enden sinngemäß mit folgenden Sätzen: „Solange wir die komplexen Wechselwirkungen zwischen bewirtschafteten Honigbienen und bedrohten Wildbienenarten nicht vollständig verstanden haben, scheint es ratsam, das Vorsorgeprinzip anzuwenden und zu vermeiden, dass Honigbienenstöcke an Orten in der Nähe bekannter oder vermuteter Populationen bedrohter Bienenarten während ihrer aktiven Saison platziert werden, wenn es eine hohe Nischenüberlappung gibt.“

Diese Formulierung ist noch sehr honigbienenfreundlich, weil sie das Vorsorgeprinzip abstellt auf konkret vorhandene Wildbienenpopulationen und die Zeit ihres Auftretens.

Viele gehen da noch sehr viel weiter und wollen Honigbienen nicht nur aus Naturschutzgebieten, sondern auch noch aus einer Pufferzone von mindestens drei Kilometern im Umkreis von Naturschutzgebieten vertreiben. Dabei wird übersehen, dass die Honigbiene seit Menschengedenken auch in diesen Gebieten heimisch ist. Nach wie vor befinden sich wilde Honigbienen nicht nur in abgelegenen Wäldern, sondern auch im urbanen Raum. Honigbienenverbotszonen stellen demnach in Deutschland eine Faunenverfälschung dar, die nicht gerechtfertigt werden kann. Die ökologischen und wirtschaftlichen Folgen einer solchen Forderung werden dabei nicht betrachtet.

Forscher haben in einem abgegrenzten Gebiet eine Bestäuberart (Hummeln) entfernt und überprüft, welche Folgen das für das Ökosystem hat. In der Tat stieg die Zahl der anderen in dem Gebiet lebenden Hummelarten an. Allerdings sank ihre Blütenstetigkeit von vorher 78% auf nunmehr 66%. Für den Rittersporn, den die Wissenschaftler beispielhaft untersucht haben, hatte die Entfernung einer einzigen Bestäuberart zur Folge, dass die Samenproduktion um 32% sank.

Die Forscher schlossen daraus, dass der Verlust auch nur einer einzelnen Art schon dramatische ökologische Auswirkungen hat. Diese Folgen können auch nicht dadurch ausgeglichen werden, dass die Anzahl der Individuen der verbleibenden Arten durch die Wegnahme steigt. Für die Reproduktionsfähigkeit ist offenbar der Artenreichtum der Bestäuber wichtig. Deshalb sollte das Vorsorgeprinzip wie folgt formuliert werden:

**Never touch a running system!**

Faktencheck ohne Fakten? Nicht ganz! Bei dem hier abgedruckten Beitrag handelt es sich um die leicht gekürzte Version eines Aufsatzes von August-Wilhelm Schinkel. Den gesamten Text mit allen Belegen können Sie online abrufen. [bit.ly/3FvPBqV](https://bit.ly/3FvPBqV)





## Zuckersüßer Gewinn

### Weihnachtliche Monchhichi-Verlosung auf Instagram

Das war ja wohl überfällig – in jedem einzelnen Aspekt! Angesichts der nicht abebbenden Retro-Welle mussten die Monchhichis früher oder später zurückkommen. Wer in den 1970er und 1980er-Jahren Kind war, wird sich zwangsläufig an die kuscheligen Wesen erinnern, die damals die Kinderzimmer im Sturm einnahmen. Glatt gelogen wäre zu sagen, dass jeder einen hatte. Es waren eher drei, vier, viele Monchhichis, die sich ruck-zuck im Bettchen breit machten. Ein-

Hier geht es zum Instagram-Kanal vom D.I.B.



deutiges Erkennungsmerkmal: Der rechte Daumen ist zur Nuckelflasche ausgeformt und lässt sich in den Mund stecken. Das kuschelige Fell steckte zu meist in einer Kluft, die dem Mochhichi eine eindeutige Rolle zuwies: Mama, Papa, Kind, frecher Junge, pfißiges Mädchen – kurz: eine Familie zum Knuddeln. Bei ehrlicher Betrachtungsweise, wird eines schnell klar: Monchhichis sind einfach unfassbar süüüüß. Nun findet zusammen, was unglaublicherweise nicht schon in

den ersten Jahren zusammengefunden hat. Die Spielwaren-Manager von damals müssen schlicht übersehen haben, dass ein imkernder Monchhichi einfach eine bärenstarke und süße Kombination ist. Der Hersteller holt diese Unterlassung nun endlich nach und bringt die Plüschfigur im Honigbienenkleid auf den Markt. Was die kleine Imkerin aus der Masse ihrer Artgenossen herausstechen lässt, ist die außergewöhnliche Fellfarbe. Der klassische Monchhichi erblickte in Dunkelbraun das Licht der Welt, die neue Monchhichi-Imkerin tritt den Bienen im hellen Honigblond entgegen. Es liegt nahe, dass dem Hersteller hier eine Imkerin oder ein Imker beratend zur Seite stand. Nicht auszumalen, wie die Bienen auf ein Monchhichi reagiert hätten, das dem Braunbär, dem großen Bienenfeind, auf dem ersten Blick sehr ähnelt. Nicht umsonst kleiden Imker sich hell, um jede Ähnlichkeit mit einem Bären zu vermeiden.

### Frohe Weihnachten

Für alle Leserinnen und Leser des D.I.B. AKTUELL sowie für Instagram-User, die sich soeben schockverliebt haben, gibt es eine gute Nachricht. Das imkernde Monchhichi-Mädchen ist nicht nur im gut sortierten Spielwarenladen zu kaufen, sondern das D.I.B. AKTUELL verlost ein Exemplar unter seiner Leserschaft. **Teilnahmebedingung:** Am 24.12.2022 erscheint auf Instagram ein Bild der Mochhichi-Dame. Wer das Bild mit einem Weihnachts- oder Neujahrsgruß kommentiert, kommt in den Lostopf. Am 15.01.2023 geben wir die Gewinnerin oder den Gewinner bekannt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir nuckeln Ihnen am Daumen... drücken Ihnen die Daumen! dh

1

**Weser-Ems**

Imker	3.972
Imkerinnen	1.198
Völker	30.995
pro km <sup>2</sup>	1,95
Ernte	654 t

2

**Schleswig-Holstein**

Imker	2.692
Imkerinnen	968
Völker	30.971
pro km <sup>2</sup>	1,96
Ernte	1.217 t

4

**Mecklenburg-Vorpommern**

Imker	1.433
Imkerinnen	403
Völker	18.436
pro km <sup>2</sup>	0,80
Ernte	719 t

**DEUTSCHER IMKERBUND E.V.**

7

**Westfalen-Lippe**

Imker	7.777
Imkerinnen	2.207
Völker	67.960
pro km <sup>2</sup>	3,05
Ernte	1.275 t

3

**Hamburg**

Imker	731
Imkerinnen	316
Völker	5.781
pro km <sup>2</sup>	7,65
Ernte	167 t

6

**Hannover**

Imker	7.693
Imkerinnen	1.763
Völker	62.550
pro km <sup>2</sup>	1,95
Ernte	1.326 t

5

**Brandenburg**

Imker	2.459
Imkerinnen	707
Völker	28.448
pro km <sup>2</sup>	0,97
Ernte	654

8

**Rheinland**

Imker	9.826
Imkerinnen	3.179
Völker	85.499
pro km <sup>2</sup>	3,05
Ernte	1.548 t

19

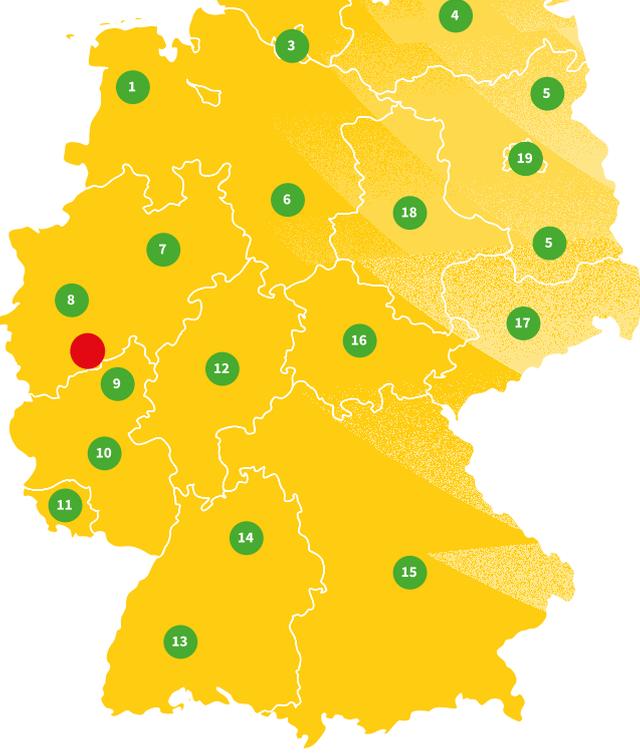
**Berlin**

Imker	954
Imkerinnen	470
Völker	8.482
pro km <sup>2</sup>	9,51
Ernte	271

9

**Nassau**

Imker	509
Imkerinnen	162
Völker	4.935
pro km <sup>2</sup>	3,05
Ernte	84 t



18

**Sachsen-Anhalt**

Imker	1.811
Imkerinnen	489
Völker	18.348
pro km <sup>2</sup>	0,90
Ernte	859 t

10

**Rheinland-Pfalz**

Imker	2001
Imkerinnen	505
Völker	14.308
pro km <sup>2</sup>	3,05
Ernte	99 t

17

**Sachsen**

Imker	3.582
Imkerinnen	926
Völker	37.377
pro km <sup>2</sup>	2,03
Ernte	1.245 t

11

**Saarland**

Imker	1.485
Imkerinnen	502
Völker	11.643
pro km <sup>2</sup>	4,53
Ernte	72 t

12

**Hessen**

Imker	9.165
Imkerinnen	2.761
Völker	68.095
pro km <sup>2</sup>	3,22
Ernte	1.266 t

13

**Württemberg**

Imker	11.842
Imkerinnen	3.482
Völker	110.945
pro km <sup>2</sup>	5,36
Ernte	444 t

14

**Baden**

Imker	8.981
Imkerinnen	2.237
Völker	80.660
pro km <sup>2</sup>	5,36
Ernte	323 t

15

**Bayern**

Imker	26.574
Imkerinnen	6.857
Völker	205.713
pro km <sup>2</sup>	2,92
Ernte	3.806 t

16

**Thüringen**

Imker	2.555
Imkerinnen	580
Völker	24.365
pro km <sup>2</sup>	1,51
Ernte	838 t

# JIT 23

Jung Imkernde Treffen



## Jung-Imkernden-Treffen in Rostock

Landesverband der Imker Mecklenburg-Vorpommern ist Ausrichter

Das Jung-Imkernden-Treffen für 2023 wirft seine Schatten voraus: Vom **12. bis 14. Mai 2023** entsenden die Mitgliedsverbände des Deutschen Imkerbundes ihre jungen Bienenversteher wieder zur nationalen Ausscheidung des Jung-Imkernden Treffs. Das findet in der **wunderschönen Hansestadt Rostock** statt. Der Landesminister für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt, Till Back-

haus, hatte dem D.I.B.-Präsidium bereits im Sommer seine umfängliche Unterstützung zugesagt, um das Treffen zu einem bleibenden Erlebnis für die Jugendlichen zu machen. Die Teilnehmenden dürfen also gespannt sein, was der Landesverband der Imker Mecklenburg-Vorpommerns auf die Beine stellt. Der 1. Vorsitzende Carsten Fischer steckt mit seinen Helferinnen und

Helfern bereits tief drin in den Vorbereitungen.

**Bis zum 28. Februar 2023** können sich Teams bei Ihren Mitgliedsverbänden melden. Jeder der 19 Mitgliedsverbände kann ein Team entsenden. **Anmeldung sind in der D.I.B.-Geschäftsstelle bis zum 31. März 2023 möglich.** Teilnehmen können Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren.



DEUTSCHER  
IMKERBUND E.V.